

# Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 15.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 26. Oktober 1894.

Nummer 7.

## Wochen-Rundschau.

Aus der Kohlengrube bei Anina, in Ostreich-Ungarn, wo am letzten Samstag eine Explosion von schlagenden Wetzern stattfand, sind vierzig Leichen herausgeschafft worden.

Der Convent der deutschen Sozialdemokraten nahm Montag in der Lilienhalle in Bornaheim, einer Vorstadt von Frankfurt, seine Beratungen wieder auf. Es entstand eine lange und hitzige Debatte über die Geschlechterfrage, und es wurden mehrere Beschlüsse zur Herabsetzung der Gehälter der Beamten der Partei und der Redakteure der Parteivorgänge eingereicht.

Die Summe von jährlich \$7500 als höchstes Gehalt festzusetzen. Bebel widersetzte sich diesem Vorschlage auf das Lebhafteste. Er sagte, daß die Sozialisten sich beschreiben, für die arbeitenden Klassen die besten Bedingungen zu erlangen und nun ihren eigenen geistigen Arbeitern den Lohn in einer Weise zu beschneiden suchten, welche mit den Leistungen derselben in keinem Verhältnisse stehe.

Wenn der Tod des Czaren nicht durch Herabschlag oder Apoplexie, was heides bei seinem Leiden möglich wäre, beschleunigt wird, so hoffen die Ärzte ihn noch eine Zeit lang am Leben zu erhalten.

Das Berliner Tageblatt erklärt, aus bester Quelle erfahren zu haben, daß der Czarewitsch trotz aller Behauptungen vom Gegentheil sich weigert, den Thron zu bestiegen, und daß deshalb sein jüngerer Bruder, der Großfürst Michael, durch einen kaiserlichen Ukas zum Thronfolger erklärt werden wird.

Die vielen kaiserlichen Prinzen, welche sich jetzt in Livadia befinden, haben sich dort aus Staats- sowohl als auch aus familiärrücksichten eingefunden. Sie werden dort einen Rath bilden, dessen Zusammenkunft bald nach dem Zusammentreten des Senates, am 29. Oktober, bekannt gemacht werden wird.

Laut Nachrichten aus Livadia über den Gesundheitszustand des Czaren, war die zeitweilige berichtete Besserung nur eine vorübergehende.

Laut Depeschen aus Jalta leidet die Czarin an Nervenschwäche und Lähmung der Beine. Die Krankheit ist durch Ueberanstrengung am Krankenbette des Czaren, Entziehung des Schlafes und die fortwährenden Sorgen verursacht worden.

Die verwitwete Kaiserin Friedrich ist auf Schloß Nymphenheim eingetroffen, um bei der Niederkunft ihrer Tochter, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, zugegen zu sein. Die Prinzessin wurde von einem Sohne entbunden. Ihre Mutter wird einen Monat im Schlosse bleiben und dann nach Berlin reisen.

Fürst Bismarck wird am 1. November von Barzin nach Friedrichsruhe abreisen, wird jedoch bis dahin noch eine gemeinschaftliche Deputation aus Rommern und Hannover empfangen. Das Befinden des Altreichskanzlers ist andauernd zufriedenstellend, obgleich er die Spaziergänge im Freien aufgegeben hat.

Es trafen Berichte ein über einen Wirbelsturm, von welchem in der Samstag Nacht das 18 Meilen westlich vom Arkansas Fluß gelegene Gauda Springs, Kanf., heimgeschickt wurde. Farmhäuser und Feldfrüchte wurden stark geschädigt und man sieht zahlreiche Hiobspositen entgegen, wenn erst die telegraphische Verbindung wieder hergestellt sein wird. Bis jetzt sind keine Todesfälle in Folge des Sturmes gemeldet worden, doch weiß man, daß zwei Personen verletzt worden sind. Der am Eigentum angelegte Schaden dürfte im Ganzen \$100,000 betragen. Der Wirbelsturm traf Gauda Springs von Südwesten. Der Sturm bewegte sich in nordöstlicher Richtung bis nach Winfield.

In Gauda Springs wurde die Badeanstalt, welche \$40,000 gekostet hatte,

theilweise zerstört. Der 2städte Vastatin-Blok von Albright wurde seines Daches beraubt und die Ladenlokale von W. A. Wells & Tom. Royal wurden gänzlich zerstört. Hubbells Geschäftsblok und der Gilbert-Blok wurden leicht beschädigt.

Eine Frau Bookwalter wurde unter den Trümmern des Vastatin-Blokes begraben, blieb jedoch, wie durch ein Wunder, gänzlich unverletzt. Dr. Duffield wurde ernstlich, jedoch nicht tödtlich verletzt, indem er aus seinem Buggy geschleudert wurde. Der hier am Eigentum angelegte Schaden beträgt etwa \$20,000. In dem benachbarten Fieden Salt City war der angelegte Schaden unbedeutend, auch wurde Niemand verletzt. Der zwei Meilen westlich wohnhafte C. E. Walter hatte gerade seine Familie in die eigens zum Schutze gegen Wirbelstürme erbaute Höhle geschafft, als das Haus über ihnen zusammenstürzte. Die Familie war 12 Stunden lang in der Höhle eingeschlossen. Die Sturmbahn durch das Land bis nach Winfield war zwei Meilen breit.

Viele von den in jener Gegend ansässigen Farmern haben einen Theil ihrer Ernten eingebüßt. In Winfield, wo der Sturm sein Ende erreichte, wurden sechs kleine Häuser umgeweht und mehrere Geschäftshäuser ihrer Dächer beraubt. Das große Boden'sche Warenlager wurde total zerstört und das „Southern Kansas College“ erheblich beschädigt.

Eine Spezialdepesche aus Springfield, O., meldet: Der frühere Polizeirichter Charles E. Morris ist nach Grundmündelung von etwa \$20,000 verhaftet. Man glaubt, daß er sich nach Canada gewandt hat. Am schwersten hat die „Citizens Bau- und Leihgeschäfts“ bluten müssen, deren Annuals Morris seit 8 Jahren gewaschen ist. Ihr Verlust beträgt \$4,500, welche Morris durch gefälschte Hypotheken ergaunert hat. Den Rest hat der Schutz bei der Verwaltung verschiedener Vermögen erschwinbelt.

Im Amt für Indianer-Angelegenheiten sind telegraphische Nachrichten aus dem Indianer-Territorium eingetroffen, in denen die dort herrschenden gefährlichen Zustände in Kürze geschildert und die Ver. Staaten ersucht werden, die nöthigen Schritte für Herstellung von Recht und Ordnung zu thun. Es heißt in jenen Depeschen, daß bewaffnete Räuberbanden daselbst thätig das Heft in der Hand haben. Die Polizei ist machtlos, um das Leben der Bewohner zu beschützen und Raub und Plünderung zu verhindern. Gefährliche Banden führen überall das Regiment. Am hellen Tage werden Leute angehalten und beraubt. Leben und Eigentum sind weder bei Tag noch bei Nacht sicher. Die Erpress-Gesellschaften haben sich gewiebert, Gelder zu beschlagnahmen, deren Mitglieder aus Dieben, Stroldchen und verkommenen Subjekten aus allen Theilen des Landes zusammengeführt sind und ein Geschäft daraus machen, die anständigen Bewohner zu berauben und auszuplündern. In Folge davon herrscht ein Schreckenregiment, und die Bewohner des Gebietes sind der Willkür der Räuber preisgegeben. Es heißt, daß eine gemeldete Räuberbande das Werk einer dieser Räuberbanden ist.

Man vermuthet, daß die Räuber von einem Theile des Landes nach dem anderen ziehen, um Beute zu machen und daß die Zugübertragungen im Südwesten auf diese Räuber zurückzuführen sind, die ihr Hauptquartier im Indianergebiet aufschlagen. Die Depeschen sind dem Minister des Innern, Hofe Smith, durch das Indianeramt zugeföhrt worden. Der Hülf's-Indianer-Commissär Armstrong ist mit der Gegenw., wo die Räuber ihr Unwesen treiben, sehr vertraut und ist oft mit großen Geldsummen durch das Land gereist, ohne irgendwem belästigt zu werden. Er ist der Ansicht, daß die ganze Bande der Räuber zum Indianergebiet hinausgetrieben werden sollte. Er giebt ober selbst zu, daß dies leichter gesagt, als gethan sei. Im Congress ist der gefahrvolle Zustand im Indianergebiet des Westens zur Sprache gekommen und es sind Vorschläge für eine gründliche Umgestaltung der dortigen Einrichtungen gemacht worden, damit das Räuberunwesen unterdrückt werde. Alle, die der Sache irgendwie Aufmerksamkeit schenken haben, geben zu, daß unter den gegenwärtigen das Indianergebiet stets der Sammelplatz geflohen Gefindels sein wird. Man hat zu verstehen gegeben, daß, wie die Sachen jetzt liegen, der Belagerungs- zustand über das Territorium verhängt und daß Truppen hingedrückt werden könnten, um das Land von dem daselbst terrorisirenden Gefindel zu säubern. Dies wäre allerdings eine Maßregel, welche nur ergriffen werden könnte, wenn

alle anderen Mittel sich als nutzlos erwiesen hätten. Minister Smith wird der Angelegenheit, sobald es seine Geschäfte erlauben, seine Aufmerksamkeit widmen.

## Aus dem Staate.

Holcomb sagt, daß er sicher sei, mit 10,000 Stimmen erwählt zu werden. Er ist so sicher, daß er es verweigert, sein Amt als Distriktrichter zu resignieren. Nichts geht über Sicherheit, wißt Ihr.

Junata Herald.

Frägt die Geschäftsreisenden, welche die verschiedenen Geschäftsinteressen des Landes vertreten, ob sie für Holcomb als Gouverneur stimmen werden und sagt, was sie sagen. Sie wissen, welchen Eindruck die losen finanziellen Ansichten der Populisten auf das Geschäftsleben des Landes haben würden und erklären sich für Majors.

Fremont Tribune.

Die Pop-Legislatur von 1891-92 war die extravaganteste in der Geschichte des Staates. Das kleine Experiment, eine Pop-Legislatur zu erwählen, kostete den Steuerzahlern fast eine Million Dollars mehr, als irgend eine andere Staatslegislatur.

Madison Chronicle.

Falls die Farmer in diesem County wünschen, den Preis ihrer Farmen um 50 Prozent zu reduzieren, sollten sie Alles, was in ihren Kräfte steht, thun, um Holcomb zu erwählen. Geht den Populisten Controlle unserer Staatsregierung und Ihr seid auf demselben Wege, den Kanfas während der letzten 4 Jahre zurückgelegt hat. Farmen in Kanfas, welche vor 5 Jahren \$50 pro Acker werth waren, sind kürzlich für \$20 verkauft worden. Das Populisten-Gouvernement und die anarchisirenden Finanzpläne, welche heute von prominenten Populisten agitiert werden, sind die Ursache davon.

Wahoo Wasp.

Die Hoffnung Nebraska's ist das Gelingen der Bewegung, welche von der Geschäftswelt in's Leben gerufen ist, um dem populistischen Unsinne ein Ende zu bereiten.

Iowa State Register.

Die Interessen sämtlicher Bürger der Stadt verlangen die Erwählung von Majors als Gouverneur. Falls Plattsmouth sich selbst gerecht sein will, muß es seine Erwählung einstimmig machen.

Plattsmouth News.

Thomas J. Majors hat Erfolg gehabt mit Allen, was er unternommen und seine gegenwärtige Candidatur wird kein Fehlschlag sein. Er ist die personifizierte Energie und ist der populärste Mann in Nebraska. Außerdem repräsentiert er eine Sache, welche das Leben und die Blüthe Nebraska's zum Zweck hat und er wird erwählt werden. Nebraska ist noch nicht in der Lage, Selbstmord zu begehen.

Nebraska City Press.

Die demokratischen und republikanischen Geschäftsleute Omaha's und anderer Städte haben sich verbunden, um die Wahl Holcomb's zu verhindern, im vollen Bewußtsein, daß falls Holcomb Gouverneur würde, die geschäftlichen, industriellen und finanziellen Verhältnisse des Staates großen Schaden leiden würden. Unsere Geschäftsleute wollen Nebraska nicht in demselben Stadium der Demoralisation sehen als Kanfas und Colorado und sind deshalb entschieden gegen die Erwählung von Männern, die ein Rad im Kopfe haben.

Hastings Tribune.

Was bedeutet es, wenn eine große Zahl von Geschäftsreisenden am Sonntag in Lincoln in Convention zusammenkamen und sich, um Nebraska retten zu helfen, organisierten, um für die Erwählung von Tom Majors zu arbeiten? Es meint einfach, daß diese intelligenten Leute die große Gefahr, welche dem Geschäftsleben Nebraska's droht, erkennen und Vorkehrungen treffen, falls Unglück zu verhüten. Geschäftsleute, die Gefahr harrt Euch in's Angesicht. Euer Interesse ist bedroht. Bekämpft und überwindet die Gefahr, indem Ihr für Majors stimmt.

Falls City Journal.

Der „Omaha Tribune Democrat“ ist eine in Omaha publicirte tägliche Zeitung, welche strikt demokratische Prinzipien verfolgt. Die Zeitung kämpft gegen die „Holcomb-Bryan-World-Herald-Demo-Pop-Bande.“ Es ist eine gute Zeitung und verdient gute strikte demokratische Grundzüge. Sie unterstützt Majors für Gouverneur. Omaha hat genug Leute, welche den

echt demokratischen Prinzipien folgen, um Majors 6,000 Majorität zu geben. Hastings Tribune.

## Frauenstimmrecht und Staats-Saloons.

Wenn noch irgend Jemand daran zweifeln sollte, was wir von einer populistischen Staatsregierung zu erwarten haben, so braucht derselbe sich nur die von den verschiedenen populistischen County-Conventionen angenommenen Resolutionen anzusehen, und er wird dann völlig überzeugt sein, daß die Populisten durch das hinzielende Gefolge der persönlichen Freiheit den Todesstoß zu versehen gewonnen sind. In der Lancaster County Convention brachte S. J. Kent unter andern die folgenden Resolutionen ein, welche der Plattform einverleibt wurden:

Wir verlangen, daß den Frauen unseres Staates das allgemeine Stimmrecht gegeben werde, so daß sie in jeder Hinsicht den Männern gleich stehen.

Wir verlangen, daß der Staat den Verkauf aller geistigen Getränke kontrolliere und den alleinigen Nutzen von diesem Verkauf habe.

Das heißt: Frauenstimmrecht und Einrichtung von Staats-Saloons wie in Süd-Carolina, beides Maßregeln, die sich nicht nur als total unpraktisch erwiesen haben, sondern die auch der Idee der persönlichen Freiheit direkt in's Gesicht schlagen.

Und diesen Ansichten huldigt Holcomb, Johnson und die auf dem legislativen Thron laufenden Candidaten und sie sämmtlich würden, falls erwählt, ihr Möglichstes thun, um dem Frauenstimmrecht und der Einrichtung von Staats-Saloons Vorschub zu leisten. Thäten sie das nicht, so wären sie nicht die christlichen Leute, für die wir sie halten.

Deshalb aufgepaßt, deutsche Bürger! Laßt Euch nicht, wie schon früher, abermals verleiten, Euren schlimmsten politischen Gegnern zur Macht zu verhelfen. Sie würden diese Macht, wie schon früher nur dazu benutzen, die persönliche Freiheit zu unterdrücken.

## Gerechte Entrüstung.

Manifest des deutschen Pionier-Vereins von Indianapolis.

In seiner monatlichen Sitzung, abgehalten am 21. October, erließ der Deutsche Pionier-Verein von Indianapolis folgende einstimmig angenommene Erklärung und Beschlüsse zur Abwehr einer insamen Verleumdung der deutsch-amerikanischen Adoptivbürger:

Wir, die Mitglieder des Deutschen Pionier-Vereins von Indianapolis, haben mit Entrüstung Kenntniß genommen von der Beschimpfung des deutsch-amerikanischen Elements unserer Bevölkerung, deren der gewesene Großkanzler des Ordens der Pythias-Ritter, W. B. Blackwell, sich dadurch schuldig gemacht hat, daß er in seinem amtlichen Jahresberichte die deutschen Logen jenes Ordens als Rebellen und Verräther, Anarchisten und Abscham der Gesellschaft bezeichnet, weil sie ihr deutsches Ritual beibehalten und nach wie vor in ihrer deutschen Muttersprache verhandeln und beten wollen. In diesem Lande der freien Redd wären solche Ausbrüche eines Ordensbeamten in so hoher Stellung selbst dann tadelswerth, wenn sie sich in weniger scharfen Redensarten bewegt hätten; denn sie richten sich gegen Millionen von Adoptivbürgern, die zu der Kulturentwicklung dieses Landes auf jedem Gebiete so viel beigetragen haben, als die Mitglieder irgend einer anderen eingewanderten Nationalität, und die in Bürgerthum hinter ihnen nicht zurückstehen; sie bestehen, in ihren logischen Folgerungen, die deutsche Presse, die deutsche Schule, die deutsche Kirche, ja sogar jeden eingeborenen Kaufmann, Journalisten, Professor und Staatsmann dieses Landes, der sich unterstünde, die deutsche Sprache zu lehren oder zu lehren. John Quincy Adams, Geo. Bancroft, Bayard Taylor, Andrew White, Oliver Wendell Holmes, Charles A. Dana, Senator Turpie und Tausende von anderen hervorragenden Amerikanern sprachen und sprachen Deutsch, und die Bundespräsidenten Cleveland und Harrison stellten deutsche Lehrgereimnen an, um ihre Kinder und Enkel gründlich in dieser Sprache unterrichten zu lassen. Wie unamerikanisch muß das dem großen Blackwell erscheinen! Er will nur Englisch gesprochen wissen, aber da ihm die betagte Königin von England, welche im Familientreise meistens Deutsch spricht, ohne in den Augen ihrer Unterthanen dadurch als Hochverräterin zu erscheinen, und daselbe gilt sogar vom

Czaren Nikolaus von Rußland, an dessen Hofe so vorwiegend Deutsch gesprochen wurde, daß der amerikanische Gesandte (unter Präsident Volk) Herr Reil S. Brown von Tennessee, sich veranlaßt sah, dort gleichfalls die deutsche Sprache zu erlernen. Diese getrännten Monarchen sind liberaler, als W. B. Blackwell im Lande der Freiheit, und der deutsche Kaiser duldet sogar 170 und ellihe französische Tages-, Wochen- und Monatsblätter in seinem Reiche. In der Schweiz werden drei verschiedene Sprachen nicht bloß in Vereinen, sondern auch in der Landesgesetzgebung gesprochen, in Oesterreich sogar zwölf, und in der Gesetzgebung von Belgien tritt jetzt zum ersten Male neben der französischen auch die vlämische als gleichberechtigte Sprache auf; denn die Staatsmänner jener Länder haben eingesehen, daß die Sprache kein Prüfstein der Vaterlandsliebe ist. Blackwell nennt die Millionen, welche hier in der Sprache reden und beten wollen, in welcher sie das erste Wort und das erste Gebet über ihre Zunge brachten, Rebellen und Verräther, weil sie das nicht in einer Sprache thun, welche in der ganzen Welt und so auch hier, nicht die amerikanische, sondern die englische Sprache genannt wird, also gleichfalls fremden Utripungen ist. Die erkennen wir als die Amtssprache der Ver. Staaten an, aber im Privat- und Vereinsleben gestehen wir derselben ein Monopol nicht zu. Diese fremde Sprache kann keine „Text“ des amerikanischen Patriotismus sein. Wir erinnern an Benedikt Arnold, Aaron Burr, die Leiter der Hartford Convention, die Anführer der Nullifikationsbewegung in Süd-Carolina und die Führer der großen Rebellion von 1861-65, welche sämmtlich Englisch sprachen, auch von England unterstützt wurden, während Tausende von Deutschen im Süden Heimath und Habe verließen, um in den Armeen des Nordens für die Union zu kämpfen, deren Bonds auch nirgendwo in Europa militärische Anführer fanden, als in Deutschland, unserem Mutterlande. Ein Mann an der Spitze eines Ordens, welcher Bruderliebe und Wohlthätigkeit als Motto führt, sollte sich schämen, den Mitgliedern desselben den Gebrauch ihrer Muttersprache sogar im Gebet als Verrath auszulegen. Treffend sagt die berühmte Tochter Neckers, Frau Staehelstein:

„Prior ensemble, dans quelque langue, dans quelque rite que ce soit, c'est la plus touchante fraternité d'esperance et de sympathie que les hommes puissent contracter sur cette terre.“

Auf Deutsch: „Gemeinames Gebet in irgend einer Sprache, nach irgend einem Ritual, welches es auch sein mag, ist die stärkste Garantie von Hoffnung und Sympathie, welche die Menschen auf dieser Erde schließen können.“

Die Deutschen Adoptivbürger dieses Landes als Anarchisten zu bezeichnen, ist nicht minder ungerecht. Es giebt in unseren Tagen Anarchisten unter allen Nationen, und die Deutschen unter ihnen haben wenigstens Anstand genug, sich als Vaterlandslose zu bezeichnen, die mit dem Deutschthum nicht identifizirt sein wollen. Wie die Stellung der Deutsch-Amerikaner zum Anarchismus sich kennzeichnet, hat der letzte große Eisenbahnstreik mit dem Centrum in Chicago bewiesen, gegen dessen Excesse alle deutschen Zeitungen dieses Landes mit der verschwimmenden Ausnahme von drei oder vier in der entschiedensten Weise aufgetreten sind, das höchste Lob spendend dem Präsidenten Cleveland und dem Gouverneur Matthews von Indiana für ihr energisches Vorgehen gegen dieselben zur Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung.

Wenn Blackwell die Deutsch-Amerikaner, welche ihre Muttersprache lieben und pflegen, als „Abscham der Gesellschaft“ darstellt, so ist das zu gemein, als daß wir es einer Erwiderung würdig halten sollten. Er kann dabei nur den Zweck im Auge gehabt haben, daran zu erinnern, daß den ersten englischen Ansiedlern am James River Frauen aus sehr zweifelhaften Gesellschaftskreisen von London verschafft wurden, die sie für so und so viel Tabak austauschten, und von denen manche nachher Mütter der J. J. B. von Virginia wurden, wie uns amerikanische Historiker erzählen.

In Erwägung alles Vorstehenden sei hiermit vom dem Deutschen Pionier-Verein von Indianapolis

Beschlossen, daß W. B. Blackwell in seinem Bestreben, Alles in eine und dieselbe Form zu pressen, nicht übersehen sollte, den Sternen des Himmels die gleiche Größe und Umlaufbahn zu sichern, und allen Pflanzen und Blumen dieselbe Form und Farbe zu geben, da noch seiner Ansicht nicht Verschiedenheit, sondern Einformigkeit die Würde des Lebens ist.

Beschlossen, daß der vorgenannte Blackwell durch diplomatische Intervention oder auf anderem Wege bewirke,

daß die englische Sprache künftig auch in England nur die amerikanische Sprache genannt und als solche in der ganzen Welt anerkannt werden soll.

Beschlossen, daß derselbe W. B. Blackwell die Ausübung aller Fremden in America damit beginne, daß er seinen eigenen durchaus englischen Namen in eines berühmten Indianerchief's verwannde, als welchen wir „Spotted tail“ ergebnis in Vorschlag bringen.

## Frauen Stimmrecht.

Ich sehe gar kein Niesen, gege das Stimmrecht von de Ladies zu fide. Worun solle denn die Wumensohls net vote? Ich thät des sogar for e bedeiende Abdänntlich halle, wann z. B. mei Alt in Balltirr gehe thät. Demitt sie doch aach als emol Dweeds in e Mieting, un ich thät uf die Weis en freier Dweid kriege. Ich hen se scho immer geoorbed, sie sollt e Ladich schone, die Ladies of Annere oder so was. Wenn des mit der Wonen Suffrage dordging, daß die Weiber bei alle Leichens vote könnte, do thät ich's dorchgehe, daß mei Alt an's Central-Kummitti komme thät. Do hätt ich emol seine Zeite! Es war aach biferds, abgehe von der domestic Zeit von der Dueschigen ganz hibsch, wann die Weibselit in die Kampän eigreife thät. So e Marching Club von lauter hibche junge Girls zwische fünfzig und zwanzig, natierlich alle in Bloomers, des war doch gewiß net ibel, un tāt so e große politische Paräd intereffant made. Die Mannselit thät aach ihr Bürgerpflicht viel weniger vernachlässige, wann se wügte, se thät an de Polls schone Ladies treffe. Es thät glei e ganz anners Lewe in die Balltirr komme, wann die Weibselit vote berste. Un in die politische Mietings thät aach e viel feinere Ton herrsche, wann Ladies present wäre. Ich sein also allemal in Häber vom Schtimrecht und die Weibselit. (Biel-leicht thät se aach derjem net mehr so bosse wolle, wann se outdoors mer Chance hätte, ze talte.)

Dr. Price's Cream Baking Powder, höchste Welt-Ausstellungs-Auszeichnung.

## Bekanntmachung.

Hiermit dem Publikum von Stadt und Land zur Nachricht, daß ich die Rollin's Mühle gepachtet habe und bereit bin, für Farmer Futter zu mahlen. Alle Arbeiten zu niedrigen Preisen. Besucht mich.

Achtungsvoll  
Claus Thiessen.

Baby mark front, wir geben ihr Galloria, als se ein Kind wor, rief sie nach Galloria. Sie wurde ein Fräulein, und hieß zu Galloria, als sie Kinder hatte, gab sie ihnen Galloria.

W. H. Thompson, Advokat und Notar,

Praktizirt in allen Gerichten. Grundeigentums-Geschäfte und Kollektionen eine Spezialität.

Mehl- & Futterhandlung

von Adam Brombach. Alle Sorten Weizen, Roggen, Korn und Buchweizen-Mehl, Kleie, Schrot und.

Alle Arten frischen Garten-Samen Samen-Buchweizen zu verkaufen!

Robert Shirk, Deutscher Advokat

—und— Friedensrichter.

Office im Security Nat. Bank Gebäude.

Henry J. Voss, Cigarren-Fabrikant, und Händler in

Rauch- und Sau-Tabak, Cigarrenpipen und Raucher-Accessorien überhaupt.

Fabrikant der altbewährten A. O. D. Cigarren, die beste Se-Cigarre.

36e Str., Grand Island. 68